Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 239. **Montag** den 27. August 1883. **77. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das 21. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 15. September ds. Js.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

Nr. 1514. Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths. Vom 21. August 1883.

Nr. 1515. Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Vom 21. August 1883.

Leipzig, den 24. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Stötz.

Bekanntmachung.

Die bisher im Colonialwaaren-Geschäft des Herrn Louis Apitzsch, Querstraße 1, befindlich gewesene **fünfte Filiale der hiesigen städtischen Sparcasse,** verbunden mit **Sparmarkenverkauf** und **Sparmarkenausgabe,** haben wir **vom 21. d. M. ab unter Belassung in dem bisherigen Locale dem Kaufmann Herrn Julius Zink** hier übertragen, auf welchen vom genannten Zeitpuncte an das Detail-Geschäft des Herrn Apitzsch übergegangen ist.

Leipzig, am 22. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Der unlängst hier verstorbene Privatmann Herr **Johann Emil Zeitz** hat

der Biener'schen Blindenanstalt hierselbst **Zweitausend Mark**

und ferner

der hiesigen Armenanstalt, sowie dem hiesigen Waisenhause je **Eintausend Mark**

letztwillig ausgesetzt.

Nachdem wir diese **Vermächtnisse** anzunehmen beschlossen haben, bringen wir dieselben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und rufen dem edlen Geber für seine von **werkthätiger** Menschenliebe zeugenden Zuwendungen den wärmsten Dank nach.

Leipzig, den 23. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Harrwitz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der beim Erweiterungsbau des Museums erforderlichen Walz-Gußeisen und Schmiedeeisen sowie die Asphaltirungsarbeiten sind vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber deshalb hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 21. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Bekanntmachung.

Wegen Schließendauer wird der **Zufahrtsweg** nach dem **neuen Johannisfriedhofe** und **der Hauptweg** desselben von **Montag den 27. dieses Monats ab für allen unbefugten Fahrverkehr gesperrt** und haben in Folge dessen Leichenwagen und andere Fuhrwerke bis auf Weiteres ihren Weg nach dem genannten Friedhofe durch das Thor der III. Abtheilung zu nehmen.

Leipzig, am 25. August 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 27. August 1883.

* Wenige Tage trennen uns noch von dem Beginn der außerordentlichen und so unerwartet einberufenen **Reichstagssession.** Es ist bisher mit Sicherheit nicht bekannt geworden, daß sich der Reichstag außer dem **spanischen Handelsvertrag** noch mit anderen Gegenständen zu beschäftigen haben wird; vermuthungsweise hat man wohl auf diese und jene Angelegenheit hingewiesen, die möglicher Weise jetzt schon den Reichstag beschäftigen könnte oder gar den eigentlichen Grund zu dessen Berufung gegeben hätte. Indessen derartige Vermuthungen haben bis jetzt keinerlei Unterstützung gefunden, und man wird, wenn diese Reichstagssession, überraschend wie sie gekommen, nicht noch weitere Ueberraschungen bringt, einstweilen rechnen müssen, das wirklich nur die Gutheißung des spanischen Handelsvertrags der Zweck und die Aufgabe der bevorstehenden Tagung der Reichsvertretung sein wird. Die Session mit einer voraussichtlichen Dauer von wenigen Tagen würde damit einen seltsamen Gegensatz zu der kürzlich abgelaufenen anderthalbjährigen Session bilden. Ob es gelingen wird, einen beschlußfähigen Reichstag bei der jetzigen Ungunst der Jahreszeit zusammenzubringen, muß dahingestellt bleiben; ein Interesse, die Beschlußfähigkeitsfrage zu erheben, hat wohl Niemand, da die schleunige Sicherstellung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Spanien im allgemeinsten Wunsche liegen muß. An eine Verwerfung des Vertrages oder einzelner Bestimmungen ist schwerlich zu denken; man kann daher die Thätigkeit der bevorstehenden Reichstagssession mehr die Erfüllung einer staatsrechtlichen Formalität nennen. Gleichwohl ist schon um des Ansehens des Reichstags willen im höchsten Grade zu wünschen, daß die Abgeordneten sich möglichst vollzählig in Berlin einfinden, so schwer auch die Zumuthung nach einer kürzlich erst abgelaufenen überlangen Session ist. Daß die Arbeiten, vorausgesetzt, daß sie nicht eine unerwartete Erweiterung erfahren, in wenigen Tagen abgewickelt werden, wird mit Sicherheit angenommen werden dürfen. Die Session über das unumgänglich Nothwendige hinaus auszudehnen oder große parlamentarische Actionen an den vorliegenden praktischen Gegenstand zu knüpfen, dürfte Niemand ein Interesse haben. Auch den sonst üblichen Kampf um das **Präsidium** zu erneuern, scheint bei einer so kurzen Session nirgends Lust zu bestehen.

* Mit ihrem besten Schlagwort operirt die fortschrittliche Agitation in dem Bennigsen'schen Wahlkreise. Wenn sich die Berliner Centralleitung für eine Sache zu gut hält, werden allemal die Hamburger Agitatoren vorgeschickt und diese ziehen jetzt in dem Wahlkreis umher und verkündigen das Evangelium von der Abkürzung der Militairdienstzeit. Unter den heutigen bedrohlichen Verhältnissen Europas, inmitten einer Welt von auswärtigen Feinden diese Frage aufzuwerfen und an der Wehrkraft unseres jungen Reiches zu rütteln, paßt freilich zu einer Candidatur, die nur wegen der welfischen Unterstützung einigermaßen ernst zu nehmen ist. Im Uebrigen wird aus dem Wahlkreise berichtet, daß die Hamburger Agitatoren recht schlechte Geschäfte machen und ihre demagogischen Künste bei der nüchternen, kühlen Landbevölkerung so gut wie gar nicht verfangen. Die Fortschrittspartei wird mit ihrem Angriff auf altnationalliberales Gebiet trotz der secessionistischen Unterstützung, die ihr natürlich auch hier nicht fehlt, ohne allen Zweifel zurückgeschlagen werden. Für das gegenseitige Verhältniß der liberalen Parteien und die künftige Wahltaktik für den Reichstag aber wird diese unerhörte Herausforderung ein entscheidender Wendepunct werden. Wir wüßten Klarheit und Loyalität verlangen. Es darf nicht wieder vorkommen, daß in dem einen Reichstagswahlkreis die Nationalliberalen helfen, mit der Kraft des gesammten Liberalismus bedrängte Fortschrittler herauszuhauen, während gleichzeitig in anderen Wahlkreisen die Fortschrittspartei uns treulos in den Rücken fällt.

* Zur parlamentarischen Lage wird officiös geschrieben: „Unter den Gründen für die **Verschiebung der Eröffnung der Landtagssession bis zu dem spätesten gesetzlich zulässigen Termine** wird ohne Zweifel auch die Kirchenpolitik ihre Rolle gespielt haben. Die zeitlich begrenzten doctrinären Vollmachten des Gesetzes vom 31. Mai 1882, also namentlich die Ermächtigung, von dem für Bisthumsverweser gesetzlich vorgeschriebenen Eide abzusehen und die Gehaltssperre aufzuheben, laufen am 1. April 1884 ab. Ihre Erneuerung würde daher, sofern dazu ein Bedürfniß anerkannt würde, nicht ohne einen neuen Act der Gesetzgebung sich ermöglichen lassen. Abgesehen davon aber nöthigen die Vorgänge der letzten Wochen, die Eventualität der Einrichtung der Gesetzgebung über die Besetzung der Seelsorgerämter auf der Grundlage der Repression in ernste Rechnung zu ziehen. Noch hat sich aus Erwiderung des weiten, mit dem Gesetze vom 11. Juni d. J. erwiesenen Entgegenkommens bisher nicht die geringste sachliche Nachgiebigkeit auf Seite der Curie gezeigt. Dieser Mangel sachlichen Entgegenkommens wird durch die formelle Rücksichtslosigkeit, ja Nichtachtung des bestehenden Rechtes, in der Angelegenheit der Bestellung eines zweiten Weihbischofs für die Diöcese Breslau in bezeichnender Weise verschärft. Die Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli d. wird unter den hinfälligsten Vorwänden ungebührlich verzögert; man will u. A. jetzt erst die principielle Stellungnahme zu der Dispensfrage erörtern, obwohl das Gesetz, auf welchem dieser Theil der Materie beruht und welchem das Centrum ohne Vorbehalt zugestimmt hat, bereits ¾ Jahre in Kraft ist. Unter diesen Umständen erscheint die spätere Eröffnung des Landtages nach einer doppelten Richtung nicht unerwünscht. Einmal wird der Kurie ausreichende Zeit gewährt, einen Uebergang zu einem friedfertigeren Verhalten zu finden, andererseits die Möglichkeit gewonnen, für den anscheinend nicht unwahrscheinlichen Fall, daß diese Zeit ungenutzt vorübergeht, dem Landtage bald nach seiner Eröffnung die zu dem Uebergange zum Repressivsystem dienlichen Vorlagen zu unterbreiten."

* * *

* Der Pariser Correspondent der Wiener „Neuen Freien Presse" theilt folgende Ursache mit, warum **Chambord** nicht König von Frankreich wurde. Fürst Bismarck hatte erfahren, daß für die Monarchie nicht drei, sondern acht Stimmen Majorität in der Nationalversammlung gewonnen waren. Den Moment benutzend, schickte er eine Vertrauensperson zu Chambord mit der Aufgabe, den Grafen zur Annahme folgender drei Puncte zu bestimmen: 1) Die Anerkennung aller seit 1859 geschaffenen Situationen; 2) die Anerkennung des Versailler Friedensvertrages; 3) die Allianz Frankreichs mit Deutschland auf solider und dauernder Grundlage. Darauf soll Chambord geantwortet haben, da er nicht mitgeholfen habe, die Situationen seit 1859 zu schaffen, so könne er dieselben auch nicht von vornherein anerkennen. Die Versailler Friedensverträge müsse er einer Prüfung unterziehen. Wenn die Lage des Landes eine Aenderung erfordern würde, könnte er sich durch ein vorher gegebenes bindendes Versprechen in seiner politischen Action zu Gunsten des Landes nicht behindern lassen. Was die Allianz mit Deutschland betreffe, so vermuthe er zwar, daß sie beiden Reichen zur Wohlfahrt gereichen würde; ginge er dieselbe ein, so würde er sie auch ehrlich halten. Es könnten jedoch vielleicht Bedingungen gestellt werden, über die er sich erst äußern könnte, nachdem er den Königsthron bestiegen habe. Fürst Bismarck fand die Antwort nicht für befriedigend und richtete an seinen Vertrauensmann folgendes Ultimatum: Entweder Graf Chambord acceptirt die Bedingungen, die wir ihm gestellt haben, dann ist er der Anerkennung des Königthums unsererseits sicher, wo nicht, wird Deutschland sofort die französische Grenze besetzen! Dieses Ultimatum brachte eine große Bestürzung in den eingeweihten Kreisen hervor. Graf Chambord hatte gerade noch Zeit, die Briefe zu schreiben; er verlangte die weiße Fahne, — ein sonst unerklärlicher Vorwand für eine Art Ablehnung, ohne den wahren Grund derselben eingestehen zu müssen. Hierauf entstand die bekannte Spaltung und Chambord verblieb im Exil. Wir geben diese Meldung, es dem Officiösen überlassend, festzustellen, was daran Wahres ist.

* Die Action der Franzosen in Ostasien hat ihren Urhebern bis jetzt außerordentlich vielen Ruhm — natürlich! aber herzlich wenig materielle Erfolge eingetragen. Das ist eine Thatsache, welche durch alle Schönfärbereien der Pariser Regierungspresse nicht aus der Welt geschafft wird. Das große ostasiatische Colonialreich französischer Nation steckt noch in seinen allerersten, bescheidensten Anfängen. Etwas anders kann man auch aus dem dürftigen Depeschenmaterial nicht herauslesen, womit die „Agence Havas" das Neuigkeitsbedürfniß des Publicums abfeist. Einen wesentlich verschiedenen und für das Selbstbewußtsein der Franzosen geradezu deprimirenden Ton schlagen die englischen Berichte an. Danach erscheint die militairische Action der Franzosen im Delta des Rothen Flusses in höchst bedenklicher Weise compromittirt. Es zeigt sich auch im vorliegenden Falle wieder, daß das Unwesen der „Routine" trotz allen im Civil- und und Militairdienst seit 12 Jahren vorgenommenen Reformen und Reorganisationen lustig fortwuchert. Man stürzt sich in Unternehmungen, ohne von den Bedingungen ihrer Durchführbarkeit genügende Kenntniß zu haben, und muß in Folge dessen theures Lehrgeld zahlen. Die unabhängigen Pariser Blätter gehen mit der Regierung scharf ins Gericht; sie verlangen, man solle dem Publicum reinen Wein einschenken und nicht darauf pochen, daß, weil die Volksvertretung gegenwärtig nicht beisammen sei, auch keine Verpflichtung vorliege, dem Lande über die Handlungen des Ministeriums Rechenschaft abzulegen. Die Herren Ferry und Challemel-Lacour stehen vor einer mißlichen Alternative, wenn sie sich mit gewohnter Rücksichtslosigkeit über die Symptome des Unwillens der öffentlichen Meinung hinwegzusetzen versuchen sollten. Sie lassen jetzt das Gerücht verbreiten, der Ministerrath werde zu einer Berathung anläßlich der ostasiatischen Nachrichten zusammentreten. Es ist in der That das Wenigste, was geschehen kann, um dem Publicum eine Art von Beruhigung zu gewähren. Die Beschlüsse, welche das Conseil fassen wird, kann man sich freilich schon jetzt vorstellen: erhebliche Verstärkung des Operationscorps und entsprechende Mehrbelastung des Ausgabenbudgets. Der Republik kommt ihr bischen coloniales Ansehen schon jetzt, wo die Actien kaum begonnen hat, theuer genug zu stehen; wie wird es erst werden, wenn die eigentliche Campagne eröffnet wird?

* Die englische Thronrede, mit welcher das Parlament am Sonnabend geschlossen wurde, betont die Fortdauer der guten Beziehungen zu dem Auslande. Die Londoner Conferenz zur Regelung der freien Donauschifffahrt habe durch die versöhnliche Haltung der dabei betheiligten Länder zu einem günstigen Resultate geführt. Das Werk der administrativen Reorganisation Egyptens habe, obwohl es in einigen wichtigen Puncten durch den Ausbruch der Cholera verzögert worden sei, doch fortdauernd Fortschritte gemacht. Die Bemühungen der Königin, die vertragsmäßigen Rechte, die Ruhe im Orient und die Wohlfahrt des egyptischen Volkes aufrecht zu erhalten, seien unverändert dieselben. Die durch die französischen Operationen in Madagaskar hervorgerufenen Zwischenfälle bildeten den Gegenstand von Verhandlungen mit der französischen Regierung. Dieselben würden in freundschaftlicher Weise geführt und ohne Zweifel befriedigende Resultate ergeben. Bei diesen Zwischenfällen sei die Aufmerksamkeit der Königin stets auf Alles gerichtet gewesen, was die Rechte und Freiheiten ihrer Unterthanen angehe. Die Hoffnungen für die Wiederherstellung der Ordnung und eines dauernden Friedenszustandes im Zululande hätten sich nicht verwirklicht; der Versuch, eine Convention mit dem Transvaalgebiete abzuschließen, habe zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Was die erste Frage angehe, so werde die Königin die Sicherheit der Grenze von Natal immer im Auge behalten. In Betreff der zweiten Frage würde zwischen der englischen Regierung und den Abgesandten der Regierung des Transvaal-Gebietes verhandelt werden. Die Lage Irlands sei eine befriedigendere, da eine Abnahme der agrarischen Verbrechen bemerkbar sei und die Mordgenossenschaften durch die Entdeckung und Bestrafung ihrer Mitglieder empfindlich getroffen wären. Der Rest der Rede führt die Gesetze an, welche während der letzten Session angenommen worden sind.

Sachsen.

* **Leipzig**, 26. August. Ueber den **Commandanten der Festung Königstein** schreibt uns unser militairischer Berichterstatter:

In den letzten Tagen ist der Name des **Commandanten der Festung Königstein** vielfach in der sächsischen Tagespresse genannt worden. Demgegenüber ist es vielleicht manchem Leser des „Leipziger Tageblatt" nicht unerwünscht, etwas Näheres über den Lebensgang und Carrière des Generallieutenants von Leonhardi zu erfahren, welcher nächst dem Kriegsminister v. Fabrice der am längsten im XII. Armeecorps dienende Officier ist. Während nämlich General von Fabrice im nächsten Jahre bereits sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern kann, trägt Generallieutenant von Leonhardi des Königs Rock auch bereits über 48 Jahre und sein 50jähriges Dienstjubiläum fällt auf den 1. Juli 1885.

August Alban von Leonhardi wurde am 21. October 1817 zu Fischerpolde bei Eilenburg in der preußischen Provinz Sachsen geboren und trat am 1. Juli 1835 als Portepeefähnrich bei der 1. Compagnie des damaligen 2. sächs. Schützenbataillons ein. Die Epauletten erhielt er am 1. März 1836, seine Beförderung zum Oberlieutenant dagegen erfolgte erst neun volle Jahre später, am 18. December 1845; so langsam ging damals das Avancement. Bei Beginn des Jahres 1846 wurde von Leonhardi zum 1. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Albert" versetzt. Seine hohe Befähigung und vorzüglichen militairischen Kenntnisse waren die Veranlassung, daß er zum Adjutantendienste herangezogen wurde, welcher gewöhnlich die erste Stufe bildet für die höhere Militair-Carrière. Vom 1. April 1847 fungirte von Leonhardi als Brigade-Adjutant bei der 1. Linien-Infanterie-Brigade, als welcher er zum Stabe derselben gehörte. Am 1. Januar 1848 wurde er in gleicher Eigenschaft zur 2. Infanterie-Brigade versetzt, avancirte am 20. December 1849 zum aggregirten Hauptmann und wurde als solcher zum Divisionsadjutanten ernannt, sowie zum Divisionsstab versetzt.

Im letztgenannten Jahre gehörte von Leonhardi zu dem sächsischen Contingente, welches am Feldzuge in Dänemark theilnahm war. Er fungirte während desselben als Adjutant im Stabe des sächsischen höchstcommandirenden Generalmajors von Heintz und war mit im Gefecht bei Düppel. Unterm 24. Januar 1850 avancirte er zum etatsmäßigen Hauptmann im 16. Infanterie-Bataillon und blieb über 11 Jahre Compagnieführer. Unterm 17. November 1861 wurde von Leonhardi zum Major und 2. Stabsofficier der Leibbrigade befördert und erhielt ziemlich drei Jahre später — am 20. Juli 1864 — das Commando des 9. Infanterie-Bataillons. Am 14. December 1866 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant.

Im böhmischen Feldzuge des vorgenannten Jahres war er mit seinem Bataillon bei der am 2. Juli stattfindenden Besetzung der Bistritz-Uebergänge in Lubnow und an der am folgenden Tage stattfindenden Schlacht bei Königgrätz betheiligt. In letzterer half er mit seinem Bataillon das Dorf Problus vertheidigen, welcher Ort erst nach tapferster Gegenwehr seitens der Sachsen genommen wurde. v. Leonhardi wurde in diesem Feldzuge vom König Johann durch Verleihung des Ritterkreuzes vom sächsischen Verdienstorden mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet. Am 1. April 1867 übernahm er das Commando des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 und wurde am 16. Juni desselben Jahres zum Oberst befördert. Als solcher wurde ihm kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, am 21. Juni 1870, die Führung der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 (Regimenter 104 und 105) übertragen. Diese Brigade führte er auch bei dem blutigen Sturme auf St. Privat la Montagne, am 18 August, bei welcher Gelegenheit er so schwer am rechten Ellenbogengelenk verwundet wurde, daß er an den ferneren Actionen des damaligen Riesenkampfes nicht weiter theilnehmen konnte, sondern lange, lange krank lag. Am 10. September 1870 erfolgte von Leonhardi's Beförderung zum Generalmajor und Commandeur der von ihm bei St. Privat befehligten Brigade, auch wurde er mit dem eisernen Kreuz 2. Classe, sowie mit dem Ritterkreuz des sächsischen Kriegs- (St. Heinrichs-) Ordens decorirt.

Am 12. April 1873 vertauschte von Leonhardi seine Stellung als Brigadier mit der des Commandanten der Festung Königstein, welche er noch heutigen Tages inne hat. Nach den großen Kaisermanövern, welche im Herbst 1878 zwischen dem XII. und IV. Armeecorps zwischen Leipzig und Merseburg stattfanden und für alle sächsischen Truppenführer in höherer Stellung Auszeichnungen mancherlei Art im Gefolge hatten, erhielt von Leonhardi den preußischen Kronenorden 2. Classe mit dem Stern vom deutschen Kaiser und das Patent als Generallieutenant von seinem König und Kriegsherrn; letzteres datirt vom 9. September. Außer vorstehend bereits aufgeführten Orden besitzt der General noch folgende Decorationen: das Dienstauszeichnungskreuz, das Erinnerungskreuz an den Feldzug von 1849 in Schleswig und von 1866 in Oesterreich, sowie den österreichischen Orden der eisernen Krone 3. Classe.

→ **Leipzig**, 26. August. Die heutige Notiz über Dr. **Schliemann's** erneuten Besuch unserer Stadt kann dahin ergänzt werden, daß Derselbe bereits seit einigen Tagen hier angekommen und in dem ihm von früher her bekannt und lieb gewordenen Hotel de Prusse bei Herrn Louis Kraft in der Stille abgestiegen ist. Seine Anwesenheit gilt lediglich der Beendigung eines neuen literarischen Werkes über Troja, einer illustrirten topographischen und archäologischen Untersuchung, welche wie die meisten übrigen Schriften Schliemann's bei F. A. Brockhaus hier, im Laufe der nächsten Monate erscheinen soll. Englische und französische Ausgaben werden außerdem vorbereitet, um auch diese wissenschaftlichen Resultate der Forschungen Schliemann's zu veröffentlichen.

** **Leipzig**, 26. August. Die hiesige **Biener'sche Blinden-Anstalt**, die **Armen-Anstalt** und das **Waisenhaus** sind durch die Hochherzigkeit eines heimgegangenen Mitbürgers, des Herrn Privatmann J. E. Zeitz hier, in den Besitz ansehnlicher Vermächtnisse gelangt, indem der Verewigte dem erstgenannten Institut 2000 ℳ, den beiden anderen Anstalten je 1000 ℳ letztwillig zugewiesen hat.

— Heute, Montag, findet das letzte der beliebten **Krystallpalastconcerte** des königlichen Musikdirectors **Walther** statt. Das Regiment zieht dann in die Cantonnements.

** **Leipzig**, 26. August. Der Gewinne für die **Lotterie zum Besten der Errichtung einer höheren Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer** sind auch in der allerneuesten Zeit so viele und werthvolle eingegangen, daß die Ausstellung dieser Gewinne, welche bekanntlich demnächst im **Krystallpalast** eröffnet werden soll, ein interessantes Bild bieten und wohl auch noch Manchen zur Einnahme von Loosen veranlassen dürfte. Gilt es doch ein Unternehmen zu fördern, an welchem die Fachgenossen aus dem ganzen deutschen Reiche ein lebhaftes Interesse haben.

— Von Herrn **Heinrich Jonkheer von Siebold**, Secretair der k. k. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Tokio, dem das „Museum für Völkerkunde" schon einen großen Theil seines Reichthums an japanischen Gegenständen verdankt, ist dem genannten Institute wieder ein größerer und werthvoller Beitrag in Aussicht gestellt worden und dürfte derselbe demnächst hier eintreffen.

— Der im vorigen Jahre unter der Leitung der Herrn **Luigi Borghetti** ins Leben gerufene **Circolo italiano** (italienischer Club), welcher den Zweck verfolgt, die italienische Sprache zu pflegen, hat sich zur Zufriedenheit aller Mitglieder bewährt. Der Circolo italiano nimmt nur eine bestimmte Anzahl gebildeter Herren als Mitglieder auf und hält seine Sitzungen einmal wöchentlich in der Weinhandlung von Simmer in der Petersstraße ab.

* **Leipzig**, 26. August. Das **25jährige Geschäftsjubiläum** der hiesigen Firma **F. G. Mylius** gestaltete sich zu einer recht erhebenden Festlichkeit. Die Chefs der Firma, die Herren Franz Gustav Mylius und Carl Edward **Baumeyer**, wurden am Vormittag in ihrem sinnig geschmückten Privat-Comptoir von dem Procuristen des Hauses im Namen des gesammten Personals begrüßt und beglückwünscht, auch wurde ihnen dabei ein von Herrn Albert Müller hier (einem für die Firma häufig beschäftigten Zeichner) künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt nebst Adresse in Prachtenband überreicht. Außerdem wurden die Chefs durch Blumenspenden, sinnige Widmungen und eine große Anzahl von Glückwunsch-Schreiben und -Telegrammen erfreut. Das Arbeiterpersonal erhielt aus Anlaß der Feier doppelten Wochenlohn und überdies wurde ihm der Tag freigegeben, während das kaufmännische Personal am Abend sich zu einer von Herrn Baumeyer zu Ehren des Gründers der Firma, Herrn Mylius, veranstalteten Familientafel im Hause des Kaufmännischen Vereins vereinte.

J **Leipzig**, 26. August. Ein hiesiger 23 Jahre alter **Markthelfer** aus Deutzsch, bedienstet in einem Weißwaarengeschäft, hatte mit einer 19jährigen **Fabrikarbeiterin** aus Volkmarsdorf ein Liebesverhältniß angeknüpft, dieselbe endlich zur Braut erkoren und ihr die baldige Verehelichung in Aussicht gestellt. Es handelte sich nun darum, die Ausstattung zu beschaffen und der edelmüthige Bräutigam war gern bereit, für die Bedürfnisse seiner Zukünftigen nach Möglichkeit zu sorgen. Und in der That sorgte er gar nicht schlecht, denn seine Braut erhielt schöne neue Wäschstücken, feine Hemden bis zu 15 ℳ das Stück und dergleichen Ausstattungsgegenstände, so daß die neue Wirthschaft nach dieser Richtung hin wohl mehr als complet war. Bald aber erregte die außerordentliche Nobleße des Bräutigams in der Nachbarschaft Aufsehen und Verdacht und auch der Principal hatte von der Freigebigkeit seines Markthelfers endlich Kenntniß erlangt. Dieser ging der Sache sofort näher auf den Grund und deckte mit Hülfe der Polizei die ganze Bescheerung auf. Der splendide Markthelfer entlarvte sich als ein höchst ungetreuer Diener. Er hatte die gesammten, seiner Braut gespendeten Ausstattungsgegenstände, ca. 400 ℳ werth, nach und nach heimlich dem Waarenlager seines Herrn entwendet. Natürlich wanderte die noch vorgefundene Ausstattung wieder dahin zurück, der entdeckte Dieb aber kam zur Haft.

* **Plagwitz**, 26. August. Heute Morgen in der achten Stunde hat sich wiederum in einem hiesigen Fabriketablissement ein schwerer Unglücksfall ereignet, welcher möglicherweise den Tod des Verletzten zur Folge haben kann. Ein Arbeiter ist beim Auflegen des Riemens, wobei schon so viele verunglückt, mit dem linken Arme von der ganzbaren Welle erfaßt und